

S o n d e r d r u c k

überreicht

mit freundlicher Empfehlung

von Autor/Autorin, Herausgeber und Verleger

avec les compliments distingués

de l'auteur/autrice et de l'éditeur

saludos cordiales

del autor/a, del editor y de la editorial

con i migliori auguri

da parte dell'autore, del curatore e dell'editore

with compliments

of the author, editor and publisher

/// SCHWEIGER VWT-VERLAG ///

Verlag für Wissenschaft und Technik

Dipl.-Ing. Dr. Günter Schweiger, M.A.

Bahnweg 9

D-93104 Taimering (Riekofen)

BR DEUTSCHLAND RF ALLEMAGNE FR GERMANY

E-Post :

guenter.schweiger@extern.uni-regensburg.de

INDOGERMANICA
Festschrift Gert Klingenschmitt

INDISCHE, IRANISCHE UND INDOGERMANISCHE
STUDIEN
DEM VEREHRTEN JUBILAR DARGEBRACHT ZU
SEINEM FÜNFUNDSECHZIGSTEN GEBURTSTAG

Herausgegeben von
GÜNTER SCHWEIGER

TAIMERING 2005
SCHWEIGER VWT-VERLAG

Gedruckt mit großzügigen Zuschüssen des Ehepaares Gotō (Prof. Dr. Toshifumi Gotō und Frau Dr. Junko Gotō, Tohoku Universität in Sendai), Herrn Prof. Dr. Chlodwig Werba (Universität Wien), des CII (Corpus Inscriptionum Iranicarum, London), des AIIT (Ancient India and Iran Trust, London), der Kulturabteilung der Botschaft der Islāmischen Republik Irān, des Kulturreferates der Stadt Regensburg und den Zuwendungen im Vorwort namentlich genannter finanzieller Förderer.

INDOGERMANICA – Festschrift Gert Klingenschmitt :

Indische, iranische und indogermanische Studien
dem verehrten Jubilar dargebracht zu seinem fünfundsechzigsten Geburtstag /
hrsg. von Günter Schweiger — Taimering (Riekofen) : Schweiger VWT, 2005

(Studien zur Iranistik und Indogermanistik ; Bd. 3)

ISBN 3-934548-01-6

NE: Schweiger, Günter [Hrsg.]; Klingenschmitt, Gert; GT

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier

ISBN 3-934548-01-6

© 2005 • Schweiger VWT-Verlag

Verlag für Wissenschaft und Technik Taimering (bei Regensburg)

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed and bound in Germany and the ČR

I N H A L T

VORWORT	ix
TABULA GRATULATORIA	xii
A U F S Ä T Z E	
IGNACIO-JAVIER ADIEGO LAJARA, Barcelona Licio <i>ñ</i> y <i>ñ̃</i>	1
AGUSTÍ ALEMANY VILAMAJÓ, Barcelona Some notes on language contacts between Old Ossetic (Alanic) and Old Turkic	15
PETER ANREITER & MARIALUISE HASLINGER, Innsbruck Zu den vorrömischen Komponenten des (ost-)alpinen Wortschatzes . .	23
JOHNNY CHEUNG, London Sanskrit <i>meh</i> , <i>mīh-</i> , <i>meghā-</i> and <i>niméghamāna-</i> with an excursion on Persian <i>mih</i>	45
GEORGE DUNKEL, Zürich <i>μετά</i> und <i>πεδά</i>	57
HEINER EICHNER, Wien Etymologische Notiz zu gotisch <i>iddja</i> und altenglisch <i>eode</i> ‘ging’ aus sprachgeschichtlicher Sicht	71
JOSEF ELFENBEIN, Cambridge Taboo	73
WOLFRAM EULER, München Ostbaltisch, Westgermanisch und Britannisch (Grundsätzliche Überlegungen zur Existenz von Zwischenstufen zwischen Protosprachen und Einzelsprachen)	85
BERNHARD FORSSMANN, Erlangen Zwischen Erde und (zwischen) Himmel	105
SONJA FRITZ, Frankfurt Der sprachliche Ausdruck von Sozialstrukturen in Südasien	113

JOSÉ LUIS GARCÍA RAMÓN, Köln Der thessalische Name <i>Σπύραγος, σπυρός</i> ‘Weizen(korn)’: att. <i>πυρός</i> und <i>πυροῦς ἄγειν</i> ‘Weizen(korn) zu Wasser transportieren’	127
BADROLZAMAN GHARĪB, Tehrān The shift of optative mood (formation) to durative preterite in some Iranian languages	145
JOST GIPPERT, Frankfurt Armeno – Albanica	155
JUNKO GOTŌ, Sendai Pāli <i>thīna-middha-</i> , amg. <i>thīṇagiddhi-/thīṇaddhi-</i> und ved. <i>mardh/mṛdh</i>	167
TOSHIFUMI GOTŌ, Sendai Ai. <i>ādbhuta-</i> , <i>ādabdha-</i> , jav. <i>abda-</i> , <i>dapta-</i> und ai. <i>addhā</i> , aav. ap. <i>azdā</i>	193
ROBERTO GUSMANI, Udine ‘Ihrzen’ im deutschsprachigen Hochmittelalter	213
IVO HAJNAL, Innsbruck Die Flexion der <i>ah</i> ₂ -Stämme im Tocharischen: ererbt oder geneuert?	221
ALMUT HINTZE, London Indo-Iranian <i>*gar</i> ‘to raise aloft’	247
MICHAEL JANDA, Münster Wanken und Fall der Feinde Mithras: jungavestisch <i>vīθiš-</i> als Element indoiranischer Dichtersprache	261
SOON HWAN JEON, Seoul Ein typologischer Überblick. Zum Ablaut im Koreanischen: – mit Rücksicht auf deverbale Ableitungen –	273
JEAN KELLENS, Paris L’amphipolarité sémantique et la démonisation des daivas	283
AGNES KORN, Frankfurt Das Nominalsystem des Balochi, mitteliranisch betrachtet	289
THOMAS KRISCH, Salzburg Preliminaries to the study of adjectival syntax in Proto-Indo-European	303
MARTIN JOACHIM KÜMMEL, Freiburg Ved. <i>tand-</i> und ein neues indoiranisches Lautgesetz	321
CHARLES DE LAMBERTERIE, Paris Le verbe arménien <i>unim / kalay</i>	333
JENNY HELENA LARSSON, Kopenhagen The Orthographic Variants ⟨oa⟩ and ⟨ea⟩ – Traces of Accent in the Elbing Vocabulary	359

THOMAS LINDNER, Salzburg Nominalkomposition im Vulgärlatein und Frühromanischen sowie ein Plädoyer für die Imperativthese	377
MELANIE MALZAHN, Wien Westtocharische Substantive auf <i>-au</i> und einige Fortsetzer von indo- germanischen <i>men</i> -Stämmen im Tocharischen	389
JAVIER MARTÍNEZ GARCÍA, Oviedo Laryngeal ending cases and the <i>-n</i> -element in Old Indian declension	409
JOACHIM MATZINGER & MONICA GENESIN, Jena & Lecce Nominalkomposition im Missale des Gjon Buzuku	413
MICHAEL MEIER-BRÜGGER, Berlin Griechische Präsentien mit Suffixkonglomerat <i>-nǰé-</i> : <i>κλίνω, πλύνω; κρίνω, πίνω; φαίνω</i>	435
BIRGIT ANETTE OLSEN, Kopenhagen The development of IE <i>*mp</i> and <i>*mb^h</i> in Armenian – Dumézil reconsidered	443
ANTONIO PANAINO, Bologna Yt. 8, 8: <i>stārō kərēmā?</i> ‘Stelle infuocate’ o ‘Stelle–verme’?	455
GEORGES-JEAN PINAULT, Paris Analyse étymologique d’un nom de parenté indo-européen	465
ROBERT PLATH, Erlangen <i>apratí-</i> und vergleichbare Bildungen: Zur Genese einer Adjektiv- klasse im Rigveda	487
HEINZ DIETER POHL, Klagenfurt Überlegungen zum Namen slaw. <i>němьskō</i> ‘Deutsch’	505
JENS ELMEGÅRD RASMUSSEN, Kopenhagen Zur Herkunft des lateinischen Suffixes <i>-tīvus</i>	513
JOHANNES REINHART, Wien Altrussisch <i>l̥z̥z̥</i> ‘Tuch, Band’	517
VELIZAR SADOVSKI, Wien Dichtersprachliche Stilmittel im Altiranischen und Altindischen	521
STEPHAN SCHAFFNER, Regensburg Urgerm. <i>*yrōχ/gi-</i> f. ‘Rüge, Tadel; Anklage’ und <i>*nēχ^wa-</i> ‘nahe’	541
KLAUS T. SCHMIDT, Saarbrücken Ex oriente lux III. Zur Vorgeschichte der tocharischen <i>-tk</i> -Präsentien	557
STEFAN SCHUMACHER, Wien Zur Form des gegischen Infinitivs	561
GÜNTER SCHWEIGER, Regensburg Fragment einer bisher unbekanntem ap. Inschrift aus Susa	579

NICHOLAS SIMS-WILLIAMS, London & ELIZABETH TUCKER, Oxford Avestan <i>huvōišta</i> and its cognates	587
MARKO SNOJ, Ljubljana Zur Bewahrung und weiteren Entwicklung von einigen Fällen der urindogermanischen Akzentmobilität im Urslawischen	605
WOJCIECH SOWA, Krakau Anmerkungen zum Balkanindogermanischen	611
DAVID STIFTER, Wien Tocharisch A <i>wäśśi</i> und <i>wäśśitsune</i>	629
XAVIER TREMBLAY, Tournai Zum Narten-Aorist; Apophonica IV	637
MICHIEL DE VAAN, Leiden The reflex of intervocalic <i>*b</i> in Avestan	665
CALVERT WATKINS, Harvard Two tokens of Indo-Iranian hieratic language	681
ANTJE WENDTLAND, Göttingen Ist der Satan weiblich? Zur Interpretation von soghdisch <i>xH</i>	689
CHLODWIG WERBA, Wien Sanskrit <i>duhitár-</i> und ihre (indo-)iranischen Verwandten	699
MICHAEL WITZEL, Harvard Notes on Vedic Dialects, 2.	733
INDIZES	
WORTINDEX	745
SACHINDEX	763
PERSONENINDEX	773
STELLENINDEX	775
SCHRIFTENVERZEICHNIS	779

V O R W O R T

S^{AGT} mir, wie habt Ihr gedacht,
wie habt Ihr gesprochen,
habt Ihr so wie wir gelacht,
woher seid Ihr aufgebrochen?

G. Sch.

53 Autoren aus drei Kontinenten haben zu diesem Band „Indogermanica“ aktuelle Ergebnisse aus ihren jeweiligen Forschungsgebieten beigetragen. Ihrem Engagement, ihrer Mühe und ihrem Vertrauen hoffe ich mit diesem Buch zu entsprechen und danke ihnen herzlich für ihre Beiträge, die aufzeigen, wie reich das Arbeitsgebiet der Indogermanistik ist. Ihre Untersuchungen sind durchdacht und komplex, sie geben Anstöße, erschließen Zusammenhänge, sie verlangen eine intensive Lektüre, die mit der Erkenntnis der Tragweite der Ergebnisse belohnt wird. Denn da wir Menschen über die Sprache miteinander kommunizieren, ermöglicht ihre Analyse Erkenntnisse über unsere Herkunft, Entwicklung und Geschichte, die ihrerseits wiederum vielleicht dazu beitragen können, uns einander besser zu verstehen, die Kommunikation der Völker auf der Basis eines umfangreicheren Wissens voneinander zu intensivieren und zu optimieren. So mag der Blick auf die Vergangenheit eine friedliche Zukunft der universalen Menschheit ermöglichen.

Die mit mathematisch strenger Argumentation im Studiolo gewonnenen Ergebnisse der Indogermanistik sind jedoch weniger attraktiv und haptisch greifbar wie die prominent präsentierte Realien ihrer Nachbarwissenschaft, der Archäologie, die spätestens seit Erkundung der Pharaonengräber eine romantisch-mystische Schatzgräberaura umweht. Deshalb wird die Indogermanistik öffentlich nicht ihrer Bedeutung entsprechend rezipiert. In Zeiten kurzlebigen, plakativen und daher bevorzugt knapp gehaltenen „Infotainments“ ist dieses intensive Studium nach PR- und Marketingkriterien schwer zu vermitteln, erscheint es doch schon den Wissenschaftsministerien als suspektes Orchideenfach, da es nicht nach Rentabilitäts Gesichtspunkten zu evaluieren ist. Rechtfertigungszwänge sind jedoch nach dem Wissenschaftverständnis im Humboldtischen Sinne nicht vorgesehen. Ohne in die Defensive oder gar in Resignation zu verfallen, ist zu beklagen, daß der renommierte Lehrstuhl für Indogermanistik an der Universität Regensburg mit dem Weggang von Prof. Dr. Gert Klingenschmitt mit dem Wintersemester 2005/2006 seinen Lehrbetrieb einstellen mußte.

Dabei ist die Vergleichende Sprachwissenschaft der Indogermanistik, der Altaiistik, der Semitistik, der Turkologie, Hethitologie, Etruskologie usw. ihrer Aufgabenvielfalt gewahr. Es gilt, um nur die vorrangigsten Bereiche zu nennen, frühe

URGERMANISCH * $\underline{u}r\bar{o}\chi/gi$ - f. ‘Rü ge, Tadel; Anklage’
 UND * $n\bar{e}\chi^w a$ - ‘nahe’*

§ 1. Der Jubilar hat in einem seiner zuletzt publizierten Aufsätze den bisher etymologisch nicht plausibel gedeuteten slavischen Tiernamen * $r'ák\bar{o}$ m. ‘Krebs’ (skr. $rāk$, Gen. $rāka$, slov. $rāk$, Gen. $rāka$, russ. rak , Gen. $rāka$) m. E. völlig überzeugend aus einer Bildung * $\underline{u}r\acute{o}h_3k^w o$ - < * $\underline{u}r\acute{e}-h_3k^w o$ - ‘rückwärts gewandt (gehend)’ hergeleitet.¹ Das Benennungsmotiv ist der für den Krebs typische Rückwärtsgang, den bereits Plinius in seiner *Naturalis historia* beobachtet hat: IX 99 *cancris in pauore et retrorsi pari uelocitate redeunt* ‘Die Krebse gehen, wenn sie Angst haben, ebenso schnell auch rückwärts’;² vgl. etwa auch den deutschen Ausdruck Krebsgang für ‘das Rückwärtsgehen’, slov. *po rakovo stopati nazaaj* ‘wie ein Krebs rückwärts gehen’, lit. *atbulas kaip vėžys* ‘rückwärts gewandt wie ein Krebs’.³ Ein * $\underline{u}r\acute{e}-h_3k^w o$ - ‘rückwärts gewandt (gehend)’ vergleicht sich mit Bildungen wie ai. $\acute{a}pāka$ - ‘rückwärts gewandt (o. ä.)’ < * $\acute{a}po-h_3k^w o$ - ‘weg gewandt’ (dazu auch slav. * $\acute{o}pak\bar{o}$ Adj. in aksl. *opaky* Adv. ‘wiederum, entgegengesetzt’, nbulg. $\acute{o}pak$ Adj. ‘umgekehrt, rückwärts gelegen’, $\acute{o}pako$ n. ‘Rückseite’, $\acute{o}pako$ ‘verkehrt’, skr. $\acute{o}pāk$ ‘böse’), lat. *antiquus* ‘alt’, *anticus* ‘vorne befindlich’ (durch Paradigmenspaltung aus frühlat. Nom. Sg. * $antikos$ < * $antik^w os$, Gen. * $antik^w i$) < * $h_2anti-h_3k^w o$ - ‘vorne befindlich’, gr. $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma$ (myk. $a-to-ro-qo-$ / $\acute{a}nt^h r\acute{o}k^w o-$ /) ‘Mensch’ < * $h_2an/\acute{n}d^h ro-h_3k^w o$ - ‘der unten, auf der Erde Befindliche’ (: toch. A $\acute{a}ñc$ ‘nach unten’ < * $h_2an-d^h e$, lat. *inferus* ‘unterer’ und so weiter)⁴ und weiteren einzelsprachlichen Bildungen des Typs der Possessivkomposita auf * $-h_3k^w o$ -⁵ (mit Kompositionssuffix Themavokal neben Bildungen auf * $-h_3ok^w$ - ohne Kompositionssuffix⁶). Das Adverb uridg. * $\underline{u}re$ - ‘zurück’, welches im Erstglied von * $\underline{u}r\acute{e}-h_3k^w o$ - enthalten

* Meinem verehrten Lehrer Prof. Gert Klingenschmitt zum 30.12.2005 gewidmet.

¹ KLINGENSCHMITT 2004: 249 (= 2005: 540).

² Dieses typische Verhalten des Krebses dürfte auch den Schlüssel zum Verständnis des bei Petron 42 gebrauchten Sprichwortes *sed antiquus amor cancer est* liefern (anders SMITH 1975: 102).

³ KLINGENSCHMITT 2004: 249 (= 2005: 540).

⁴ KLINGENSCHMITT 1987: 175 Anm. 15 (= 2005: 250 Anm. 15).

⁵ KLINGENSCHMITT 2004: 249/250 mit den Anmerkungen 21-24 (dort auch zur Bedeutung der Possessivkomposita auf * $-h_3k^w o$ - bzw. * $-h_3ok^w$ -).

⁶ KLINGENSCHMITT 2004: 249 Anm. 22.

ist, lebt in lat. *re-* Präv. ‘zurück, wieder, entgegen’ (*retrō* ‘zurück’ < **retrōd*), umbr. *re-* (*restatu* < **re-statāie-tōd*⁷, *revestu* < **re-ueidse-tōd*)⁸, möglicherweise in alb. *rrë-* Präv. (mit der Bedeutung ‘wieder’ vielleicht in *rrë-fyenj* ‘beichte, gestehe’ (mod. *rrëfej*), das über **rë-ðōñ* ‘wieder sagen’ < **-ðō-ēñ* < **-kōh₁s-je/o-* mit alb. *ðom* ‘sage’ < **keh₁-s-mi* zu verbinden ist)⁹ und in toch. B *wratt-sai* Adv. ‘entgegen’ < **uärät^stāi* (adverbiell erstarrter Lok. Sg. f.) < **ure-tio-* (**ure-* Sieverssche Nebenform von **ure-*; vgl. zur Bildung toch. B *snaittse* ‘arm’ < **snāit^stā* : *snai* ‘ohne’ < **sn-ah₂-i*¹⁰) fort. Das griechische Verbum *ἔρρε/o-* ‘fortgehen’,¹¹ das bei Homer ausschließlich in Formen des Imperativ Präsens (8x) und sonst nur noch 4x im Partizipialstamm *ἔρροντ-* bezeugt ist, ist nach KLINGENSCHMITT 2004: 538 aus einem in einem verblosen Aufforderungssatz verwendeten iterierten Präverb **wre+wre* ‘zurück! zurück!’ (< **ure+ure*¹²) entstanden, wo das sich lautlich aus **w[r]e+wre* durch Dissimilation ergebende **werre* (gr. hom. *ἔρρε*)¹³ eine Umdeutung zu einer 2. Singular Imperativ Präsens mit der Bedeutung ‘geh fort!’ erfahren hätte. Nachdem zu **werre* wohl zunächst eine 2. Pl. **werrete* (hom. *ἔρρετε*) und weitere Formen des Imperativs (vgl. 3. Sg. Imp. hom. *ἔρρέτω*) gebildet wurden, hätten sich die Formen in der Folge zu einem Paradigma vervollständigt; vgl. got. *hiri* ‘herbei’, Dual *hirjats*, Pl. *hirjib*, man.-mp. *’wr* ‘herbei!’, Pl. *’wryd*, in FrPhl. 20.6 vervollständigt zu *LPNMH’tn/awarīdan/* (: man.-pth. *’wr* ‘hierher’, av. *auuarē* ‘herab’).

§ 2. Das von KLINGENSCHMITT 2004: 249 rekonstruierte Adjektiv **uré-h₃k^w-o-* ‘rückwärts gewandt, zurück gewandt’ > **uróh₃k^w-o-*, das substantiviert im slawischen Tiernamen **r’ákā* m. ‘Krebs’ fortgesetzt ist, bildet meines Erachtens auch die Derivationsgrundlage für eine bislang etymologisch unklare germanische Wortsippe. Das Adjektiv **uróh₃k^w-o-* ‘zurück gewandt’ hätte sich über **uró^k-o-* lautgesetzlich zu vorurerm. **uróko-* (mit lautgesetzlicher Entrundung des Labiovelars *k^w* vor *o* vor Durchführung der germanischen Tenuisverschiebung)¹⁴ entwickelt.

⁷ Siehe RIX 1985: 216 Anm. 43.

⁸ KLINGENSCHMITT 2004: 247/248 (zur lautlichen Herleitung von lat. *re-*, umbr. *re-* < **ure-* vgl. lat. *rādāx* < **urādāk-* < **urhd-*).

⁹ KLINGENSCHMITT 2004: 250 (zu alb. *rr-* < **ur-* vgl. geg. *rrājē*, tosk. *rrēnjē* f. ‘Wurzel’ < uralb. **rañ’ə* < **urad-nīa*).

¹⁰ KLINGENSCHMITT 2004: 250/251.

¹¹ Siehe zu den Bedeutungen FORSSMAN 1980: 180ff.

¹² Zu Parallelen für die Iterierung von Präverbien KLINGENSCHMITT 2004: 246.

¹³ Zu den Einzelheiten der lautlichen Entwicklung KLINGENSCHMITT 2004: 245.

¹⁴ Die Entrundung des Labiovelars *k^w* vor *o* (vgl. ahd. *sago*, mhd. *sage* m. *n*-St. < urgerm. **sagan-* < **saχán-* < **sokón-* < **sok^wó+n-* ‘Sager’; aisl. *seigr* ‘zäh, elastisch’ < urgerm. **saiġa-* ‘zäh (tropfend)’ < **soik^(w)ó-*; vgl. auch urgerm. **daga-z* ‘Tag’ < **d^hog^ho-s* < **d^hog^wh^o-s*) geht dem artikulatorischen Sprung **u* - *k^w* zu **u* - *p*, der zeitlich vor der germanischen Tenuisverschiebung und dem Vernerschen Gesetz einzuordnen ist (vgl. SCHAFFNER 2001: 62), voraus: vgl. ahd. (Otfrid) *giwago* (*werdan*) ‘erwähnt (werden)’ <

Von dem Adjektiv **urōko*- 'zurück gewandt' wäre nun ein faktitives Denominativum **urōke-īé/ó*- der Bedeutung 'jmdn. zurück gewandt machen' = 'zurückweisen, zurechtweisen' abgeleitet worden (vgl. den Typ urgerm. **χaili/īia*- 'heil machen, heilen' < **kāile-īe/o*- : urgerm. **χāila*- 'heil' < **kāilo*-¹⁵), das über 'jmdn. (durch Worte) zurückweisen, zurechtweisen'¹⁶ zu urgerm. **urōqī/īia*- sw. V. I 'rügen, tadeln; schelten, verleumden' (jünger 'beschuldigen, anklagen') geworden wäre. Als Parallelen für die angenommene Bedeutungsentwicklung sind etwa lat. *reiciō* 'zurückwerfen; verwerfen, verschmähen', *repellō* 'zurückstoßen; abweisen, verschmähen' und insbesondere lat. *reprehendō* 'zurückhalten, festhalten; anfechten, tadeln' mit der Abstraktbildung *reprehēnsiō* 'Zurückhalten; Anfechtung, Zurechtweisung, Tadel' und dem Nomen agentis *reprehēnsor* 'Anfechter, Tadler' zu vergleichen. Urgan. **urōqī/īia*- sw. V. I lebt fort in ahd. *ruogen* sw. V. I 'rügen, schelten, beschuldigen',¹⁷ as. *wrōgian* sw. V. I 'schelten, verleumden; anklagen, beschuldigen', ae. *wrēg(e)an* sw. V. I 'rügen, anklagen', afries. *wrōgia*, *wrēia* 'rügen, anklagen', aisl. *rogia* sw. V. I 'schelten, schmähen, verleumden' und got. *wrohjan* sw. V. I 'anklagen, beschuldigen'¹⁸ (mit *-h-* nach *wrohs* f. *i*-St. 'Anklage'¹⁹).²⁰

urgerm. **uagan*- < **uaxán*- < **uokón*- < **uok^wó+n*- (: Wz. **uek^w*, LIV 673). Die Erhaltung des Labiovelars in vorurgerm. **ul^wko*- m. 'Wolf', das sich über **ul^wpo*- zu urgerm. **ulfa*- entwickelt, dürfte dem lautlichen Einfluß des vor *i* erhaltenen Labiovelars *k^w* in vorurgerm. **ul^wih₂*- f. 'Wölfin' (aisl. *ylgr*, Gen. *ylgiar*, ahd. *wulp(e)a*, ae. *wylf* [zur Erklärung der einzelsprachlichen Formen KLINGENSCHMITT 1992: 133 = 2005: 349]) zu verdanken sein. Zur gegenseitigen lautlichen Beeinflussung der Wörter für 'Wolf' und 'Wölfin' im Germanischen ist etwa auch aisl. *ulfr* 'Wolf' < **ulfaR* anstelle von **ulfaR* (vgl. urnord. PN *Habuwo^lfR* [Stentoft, ca. 650 n. Chr.]) zu vergleichen. Das *u* von **ulfaR* > aisl. *ulfr* dürfte von urnord. **ulgi+R* f. 'Wölfin', der Vorform von aisl. *ylgr*, Gen. *ylgiar* 'Wölfin', vor Eintritt des *i*-Umlauts im Altnordischen bezogen worden sein.

¹⁵ Vgl. zu diesem Typ KRAHE-MEID III, 247 § 185 2bα mit weiteren germanischen Beispielen (zum Alter dieses auch im Baltoslavischen vorliegenden Typs KLINGENSCHMITT 1978: 3 Anm. 2 [= 2005: 160 Anm. 2], 2004: 240 Anm. 2 [= 2005: 531/532 Anm. 2]).

¹⁶ Vgl. etwa as. Hel. (Mon.) 5245: *So uurogdun ina mid uuordun uerod Iudeono* 'So schalt ihn mit Worten das Volk der Juden' (vgl. auch Hel. 5239).

¹⁷ RIECKE 1996: 380. Man vergleiche auch die vom schwachen Verbum abgeleiteten Abstraktbildungen ahd. *ruogida* f. 'Anklage' (Gl. 4.128.41), *ruogunga* f. 'ds.' (Gl. 4.111.40) und *ruogisal* m. 'ds.' (Gl. 2.756.45); siehe SCHAFFNER 2001: 485/486 Anm. 255.

¹⁸ Siehe zu den Belegen und den Formen SCHAFFNER 2001: 485/486 mit Anmerkungen (siehe zu den bisherigen etymologischen Erklärungen auch FEIST 1939: 575, BAMESBERGER 1990: 136 und neuerdings CASARETTO 2004: 189/190).

¹⁹ Siehe SCHAFFNER 2001: 486 Anm. 260.

²⁰ Nach R. HÜBNER (Reallex. der germ. Altertumskunde, IV, 2ff., wo weitere Literatur) ist urgerm. **urōχ/qi*- bzw. **urōqī/īia*- der Terminus technicus des germanischen Rechts für die Anklageerhebung behufs amtlicher Verfolgung der Missetat. Nun dürfte aber nach Ausweis der einzelsprachlichen Evidenz neben urgerm. **urōqī/īia*- sw. V. I im Urganischen auch ein anderes Verbum der Bedeutung 'anklagen, beschuldigen' zur Verfügung gestanden haben, nämlich urgerm. **tīχe/a*- st. V. I 'zeihen, beschuldigen' (siehe SEEBOLD 1970: 499/500). Etymologisch gesehen bezeichnen urgerm. **tīχe/a*- st. V. I und urgerm.

§ 3. Eine Bildung, die gegenüber dem als Ableitungsbasis des faktitiven Verbums **urōke-ǰé/ó-* > urgerm. **urōqī/iā-* dienenden Adjektiv vorurgerm. **urōko-* < **uróh₃k^wo-* (vgl. zum Akzent urslav. **r'ákσ*) oppositiven Akzent zeigt, liegt in aisl. *róg* n. a-St. 'üble Nachrede, Verleumdung; Streit, Zank' < urgerm. **urōga-* n. < vorurgerm. **urōkó-* n. < **uroh₃k^wó-* n. vor. Bei altindischen Adjektiven, die dem in **uróh₃k^wo-* Adj. 'rückwärts gewandt, zurückgewandt' vorliegenden Bildetyp angehören, dient der oppositive Akzent der Substantivierung, wobei die resultierenden Substantiva meist als Abstraktbildungen des zugrundeliegenden Adjektivs fungieren; vgl. ai. *ápāka-* Adj. 'weg gewandt, fern' < **ápo-h₃k^wo-* : ai. *apāká-* (m./n.) 'Ferne' als Grundlage der Adverbien *apākát* Abl. 'aus der Ferne' und *apākā* Instr. 'fern' (Substantivierungsakzent auch in ai. *paścá*, av. *pasca* 'hinten' < **pos-h₃k^wé-h₁* Instr. und ai. *paścát*, av. *paskāt* 'von hinten' < **pos-h₃k^wád/t* Abl.);²¹ vgl. etwa auch ai. *ápara-* Adj. 'hinterer, späterer' < **ápero-* : **aperó-* Subst. 'das Spätere' in ai. *aparám* Adv. 'später', *aparāya* 'für die Zukunft', ai. *ádharma-* Adj. 'unterer' : *adhará-* Subst. 'das Untere' in *adharát* Adv. 'von unten', ai. *sána-* Adj. 'alt' : *saná-* Subst. 'das Alter' in *sanát* 'von alters her'.²² Demgemäß dürfte für das durch oppositiven Akzent gekennzeichnete Substantiv vorurgerm. **urōkó-* n. in etwa die Bedeutung 'Zurückgewandtheit, Zurückgewandt-Sein' anzusetzen sein. Diese wäre unter dem Einfluß der Bedeutungsentwicklung beim schwachen Verbum vorurgerm. **urōke-ǰé/ó-* '(jmdn.) zurückgewandt machen' > urgerm. **urōqī/iā-* 'zurückweisen, zurechtweisen' > aisl. *rogia* sw. V. I 'schelten, schmähen, verleumden', über (urgerm. **urōga-* n.) 'Zurückweisung, Zurechtweisung' zu der in aisl. *róg* n. vorliegenden Bedeutung 'Schelte, Verleumdung, üble Nachrede' (jünger 'Streit, Zank') geworden. Zur oppositiven Akzentverschiebung bei Substantivierung im Germanischen sind etwa Fälle wie urgerm. **χάυχα-*

**urōqī/iā-* sw. V. I zwei verschiedene, aber simultane bzw. sukzessive Formen der Anklageerhebung. Urgerm. **tīχe/a-* st. V. I 'zeihen, beschuldigen' (< vorurgerm. **déi_{ke}/o-* 'zeigen') bringt nach Ausweis seiner etymologischen Bedeutung die Form der Anklageerhebung zum Ausdruck, bei der der Kläger (auf Aufforderung des Richters bzw. Gerichtsherrn) auf den Beklagten zeigt und damit vor dem Richter oder Gerichtsherrn kundtut, daß die durch diese formale Geste kenntlich gemachte Person der nach Ermessen des Klägers Schuldige an dem ihm widerfahrenen Vergehen ist. Die darauf folgende mündliche Anklageerhebung, bei der der Kläger das dem Beklagten zur Last gelegte Vergehen dem Richter schildert, indem er auch den Beklagten wegen seines Vergehens rügt und tadelt, wird durch **urōqī/iā-* sw. V. I, eig. 'rügen, tadeln', zum Ausdruck gebracht. Indem der Kläger auf den Beklagten zeigt und dann mündlich kundtut: "Er ist es (d. h. der von mir des Vergehens Beschuldigte)", kann der 'Seiende' in einer solchen Situation vor Gericht zum 'Beschuldigten, Schuldigen' werden (vgl. lat. *sōns, sontis* 'schuldig, straffällig; sträflich, schädlich' [*īnsōns* 'unschuldig'] Plaut.+ < **h₁s-ont-* Part. Präs. 'seiend') und der Umstand des Beschuldigt-Seins bzw. Schuld-Seins des Beklagten durch eine abgeleitete Abstraktbildung zum Ausdruck gebracht werden (urgerm. **sundī*, Gen. **sundīōz* 'Schuld (an einem Vergehen)' < **h₁s-ŋt-ih₂-* 'das (Gewesen)sein (sc. an einer Tat)').

²¹ Vgl. KLINGENSCHMITT 2004: 249 Anm. 22 (= 2005: 540 Anm. 22).

²² Vgl. KLINGENSCHMITT 1992: 95 Anm. 12 (= KLINGENSCHMITT 2005: 307 Anm. 12).

Adj. 'hoch' (got. *hauhs*, ahd. *hōh*, ae. *hēah* etc.) : * $\chi a\text{u}\acute{g}a$ - m. a-St. 'Hügel' (aisl. *haugr*, aschwed. *högher*, agutn. *haugr*, mhd. *houc*, Gen. *houges*) zu vergleichen.²³

§ 4. In einer Vorstufe des Germanischen wäre nun aus dem Nebeneinander der hinsichtlich der Bildung des präsuffixalen Elements nicht mehr transparenten und analysierbaren Formen * $\text{ur}\acute{o}ko$ - Adj., * $\text{ur}\acute{o}k\acute{o}$ - n. und * $\text{ur}\acute{o}ke\acute{i}\acute{e}/\acute{o}$ - sekundär eine Wurzelform * $\text{ur}\acute{o}k$ - abstrahiert worden,²⁴ die als Basis verschiedener Abstraktbildungen, die funktional und semantisch auf das abgeleitete Verbum * $\text{ur}\acute{o}ke\acute{i}\acute{e}/\acute{o}$ - in seiner für das Germanische vorauszusetzenden Bedeutung 'jmdn. (durch Worte) zurückweisen, zurechtweisen' bezogen wurden, dienen. Zum einen liegt eine von * $\text{ur}\acute{o}k$ - abgeleitete Abstraktbildung mit Suffix *-i*- in vorurgerm. * $\text{ur}\acute{o}k\acute{i}$ -,²⁵ * $\text{ur}\acute{o}k\acute{e}\acute{i}$ - f., etwa 'Zurückweisung, Zurechtweisung (durch Worte)' vor,²⁶ das im Germanischen einen femininen *i*-Stamm mit grammatischem Wechsel * $\text{ur}\bar{o}\chi/qi$ - 'Rüge, Tadel; Anklage' ergibt.²⁷ Mit verschiedenem Ausgleich des grammatischen Wechsels lebt dieser *i*-Stamm in got. *wrohs* f. 'Anklage', wonach im Konsonantismus das zu erwartende got. **wrogjan* zu *wrohjan* 'anklagen, beschuldigen' umgestaltet

²³ Vgl. SCHAFFNER 2001: 298 und 328-345 mit weiteren Beispielen.

²⁴ Die Annahme einer Sekundärwurzel erklärt die Tatsache, daß in allen offenbar etymologisch zusammengehörigen Ableitungen nur \bar{o} -Vokalismus (siehe dazu auch DARMS 1978: 267 und CASARETTO 2004: 189/190) vorliegt und keine anderen Ablautstufen im Germanischen bezeugt sind. Eine Sekundärwurzel **pank*- 'fangen, greifen' ist in einer Vorstufe des Germanischen offensichtlich von dem Verbum **pánke/o*- 'fangen, greifen' (> urgerm. **fan* χ *e/a*- 'ds.' [siehe Seebold 1970: 185]) < **p* \bar{a} *2-n-k-e/o*- (Umbildung eines *n*-Infix-Präsens **p* \bar{a} *2-né/n-k*- [siehe LIV 461]) abgelöst worden. Sie dient als Basis einer ganzen Reihe von primären deverbale Nominalbildungen; z. B. **pánkon*- 'Fänger' > urgerm. **fan* χ *an*- > ahd. *faaho* Gl. 1.17.23 'captator', **pank-t*- m. 'Fang' > urgerm. **fangi*- (aisl. *fengr*, ae. *feng* etc.; weitere Bildungen bei SEEBOLD 1970: 185/186). Zu urgerm. * $\chi en\bar{p}$ - 'fangen' neben * χent - 'ds.' siehe LÜHR 1988: 270 und 328.

²⁵ Weniger wahrscheinlich, wenn auch nicht auszuschließen, ist die Möglichkeit, daß * $\text{ur}\acute{o}ki$ - als Adjektivabstraktum des Typs uridg. * $h_2\acute{a}/\acute{o}kri$ - 'Spitze' : * h_2akro - 'spitz' (siehe SCHINDLER 1980: 390 mit weiteren Beispielen) direkt zum Adjektiv * $\text{ur}\acute{o}ko$ - gebildet ist, da dieser Typ im Germanischen nicht produktiv ist (vgl. SCHINDLER 1980: 390, KRAHE-MEID III, 65/66, CASARETTO 2004: 166-173). Für die Bestimmung von * $\text{ur}\acute{o}k\acute{i}$ - als primärer Ableitung von einer sekundären Wurzel * $\text{ur}\acute{o}k$ - sprechen m. E. die Abstraktbildungen mit Anlaut *t*- des Suffixes, die ebenfalls eine präsuffixale Wurzelgestalt * $\text{ur}\acute{o}k$ - bieten.

²⁶ Vgl. zu diesem Bildungstyp KRAHE-MEID III, 65/66 § 70. Für eine Bildung in vorurgermanischer Zeit spricht der Umstand, daß das Wort grammatischen Wechsel innerhalb des Paradigmas zeigt und daß keine exakten außergermanischen Entsprechungen vorliegen, die eine Beurteilung als indogermanisches Erbwort zuließen.

²⁷ M. E. kann nur der Ansatz eines vorurgermanischen proterokinetischen Paradigmas Sg. Nom. * $\text{ur}\acute{o}k\acute{i}$ -s, Gen. * $\text{ur}\acute{o}k\acute{e}\acute{i}$ -s (> urgerm. * $\text{ur}\bar{o}\chi iz$, Gen. * $\text{ur}\bar{o}q\bar{z}$), das sich möglicherweise nach ererbten femininen *i*- oder *ti*-Stämmen mit proterokinetischer Flexion wie vorurgerm. **nauti*-s f. 'Not', Gen. **nautei*-s (urgerm. **naubi*-, **naudi*-) gerichtet hat, befriedigend die Stammallomorphie zwischen got. *wrohs* < * $\text{ur}\bar{o}\chi i$ - und mndd. *wrōge* < * $\text{ur}\bar{o}qi$ - erklären. Andernfalls müßte das *-h*- von got. *wrohs* und *wrohjan* eine ad-hoc-Erklärung erfahren.

ist, und in mnnd. *wrōge* st.f. ‘Tadel, Rüge; Anzeige, Anklage’ fort.²⁸ Aus dem offensichtlich im Westgermanischen verallgemeinerten Stammallomorph **urōgi-* des *i*-Stamms (mnnd. *wrōge*) könnte möglicherweise der in afries. *wrōgie* ‘Anklage’ und mhd. *rüege*, nhd. *Rüge* vorliegende *jō*-Stamm **urōgiō-*²⁹ umgebildet sein. Die sekundär abstrahierte Wurzelform **urōk-* bildet nun die Basis weiterer Abstraktbildungen mit *t*-Suffixen. Ae. *wrōht* m. *a*-St., f. *ō*-St. ‘Rüge, Anklage, Rechtsstreit; Schaden, Unrecht’³⁰ setzt eine Vorform urgerm. **urōχta/ō-* < vorurgerm. **urōk-to/ah₂-* fort.³¹ An ae. *wrōht* m. *a*-St. bzw. f. *ō*-St. wird wohl auch as. *wrōht* (st.m./f.) ‘Streit, Zank; Aufruhr’³² unmittelbar anzuschließen sein, auch wenn der ausschließlich bezeugte Akk. Sg. *wurōht* Hel. CM 4477, 4483 keine sichere Entscheidung darüber zuläßt, ob ein maskuliner *a*-, femininer *ō*- oder femininer *i*-Stamm vorliegt.

§ 5. Im Germanischen sind einige weitere Bildungen mit dem Kompositionshinterglied **-h₃k^w-o-* bezeugt.³³ Erstarrte Kasusformen einer Bildung mit dem Kompositionshinterglied **-h₃k^w-o-* setzen got. *hwiwa* Adv. Interr. ‘wie?’, indef. ‘irgendwie’ < urgerm. **χ^waiiūē* < **χ^wai(q)wē* < **k^wo-i-h₃k^wé-h₁* Instr. und ahd. *hwēo*, *wio* Adv. Interr. ‘wie?’ < urgerm. **χ^waiiūaⁿ* < **k^wo-i-h₃k^wó-m* Akk. fort,³⁴ die sich mit lit. *kíekas* Adj. ‘wie viel, wie groß’ (lit. *kíek* [= lett. *ciêk*, proklitisch verkürzt zu *cik*], älter *kíeka* interrog. ‘wieviel’, indef. ‘ziemlich viel’³⁵) < ostbalt. **k’ėkās* < **k’áikās* < urbalt. **káiik’ās*³⁶ unter einer gemeinsamen Vorform **k^wo-i-h₃k^wó-*, eig. ‘an welcher Stelle befindlich’ (**k^wo-i* Lok. Sg. : Pron. interr.

²⁸ Siehe SCHAFFNER 2001: 485, CASARETTO 2004: 189. Ein in der Stammbildung möglicherweise genau zu got. *wrohs* und mnnd. *wrōge* passendes althochdeutsches Äquivalent liegt möglicherweise im Akk. Sg. Gl. 1.201.5 [Gl. K] ‘litem’ *roac* vor (siehe SCHAFFNER 2001: 485 Anm. 255).

²⁹ Siehe CASARETTO 2004: 189 Anm. 611.

³⁰ Siehe zum Stammklassenansatz aufgrund der belegten Formen SCHAFFNER 2001: 485 mit Anm. 252. Ein ursprünglicher *ti*-Stamm urgerm. **urōχti-* (so CASARETTO 2004: 189 Anm. 611) scheidet wegen des fehlenden *i*-Umlauts des Wurzelvokals wohl aus.

³¹ Siehe zu den germanischen primären Abstraktbildungen mit Suffix **-to-* bzw. **-tah₂-* KRAHE-MEID III, 143/144 und CASARETTO 2004: 445ff.

³² Ein von as. *wrōht* abgeleitetes schwaches Verbum der Klasse I *giwrōhtian* ‘entzweien’ kann durch das zweimal in den Essener Glossen zum Lukasevangelium bezeugte PPP *giuuróhtid* ‘divisum’ (Ess. Gl. Luk. 3.2 und 11.17) erschlossen werden (siehe AsGr, 262 § 406 Anm. 3, SCHAFFNER 2001: 485 Anm. 250).

³³ Aus lautlichen Gründen dürften, wie bei SCHAFFNER 1996: 131ff. dargelegt, von ai. *nīcá-* ‘nach unten gerichtet, unten befindlich’ < **ni-h₃k^wó-* hinsichtlich ihrer Bildung urgerm. **niχwula-* und **niquila-* ‘unten befindlich, tief; nach unten gehend, abschüssig’ zu trennen sein (anders HEIDERMANNS 1993: 427).

³⁴ KABAŠINSKAITĖ-KLINGENSCHMITT 2004: 101 (mit älterer Literatur).

³⁵ Lit. *kíekas*, *kíek(a)* verhält sich zum Interrogativpronomen *kàs* wie das Korrelativum *tíekas* ‘so viel, so groß’, *tíek* Adv. ‘so viel, ebensoviel, nur’ zum Demonstrativpronomen *tàs*.

³⁶ Auf ursprüngliche Endbetonung weist der Stoßton von lett. *ciêk*. Da im Ostbaltischen die Diphthonge urbalt. **-ei-* und **-ai-* in Nichtendsilben (unter dem Iktus oder vor dunklen

* $k^w o$ -), vereinigen lassen³⁷ (entsprechend läßt sich das Korrelativum lit. *tiekas* 'soviel' über urbalt. * $t\acute{a}ik'ãs$ auf eine Vorform * $to-i-h_3k^w-o$ - zurückführen). Hinsichtlich der Bildung mit einem Lokativ im Vorderglied läßt sich lat. *aequus* 'eben gleich, gerade, gerecht' < * $ah_2-i-h_3k^w-o$ - 'an dieser, an einer bestimmten Stelle befindlich'³⁸ vergleichen. Uridg. * ah_2-i , das als Lok. Sg. eines Kollektivums zum Pronominalstamm * e/o - zu bestimmen ist, ist fortgesetzt in gr. äol. dor. *ai* 'wenn' (: ion. Att., arkad. *ei* 'ds.' < * $e-i$ 'da, hier'), in arm. *ayn* '(deiktisch) der dort' < * $ai+n o$ - < * $ah_2-i+n o$ - 'der dort', *ays* '(deiktisch) der hier' < * $ai+s o$ - < * $ah_2-i+k\bar{o}$ - 'der hier'³⁹ und in ai. *aišámaḥ* 'heuer' < * $áh_2-i+sémes$ 'hier, jetzt im Jahr'⁴⁰ (vgl. gr. myk. *zawetes*, att. *τῆτες* 'heuer' < * $k\acute{a}áh_2+u\acute{e}tes$ 'hier, jetzt im Jahr' [vgl. auch aisl. *í dag* 'heute' < *'hier, jetzt am Tag' mit *í* < * $e-i$ Lok. 'hier, da'⁴¹]). Kollektiva von Pronominalstämmen liegen auch im Vorderglied von lit. *kóks* 'wie beschaffen' (alit. *kokias, kokes, kokis* DP < * $k\bar{a}k\bar{i}a-s$), urslav. * $k'ák\bar{o}$ 'ds.' < * $k^w\acute{a}-h_2-h_3k^w-o$ -, eig. 'welchen Komplex als Aussehen habend',⁴² und in den entsprechenden Kor-

Vokalen der Folgesilbe?) über * \bar{e} - in *-ie-* zusammenfallen (siehe FORSSMAN 2001: 87/88 § 76), dürfte das aus dem Baltischen entlehnte finn. *kaikki* 'all, ganz, jeder' für den Ansatz von urbalt. * $k\acute{a}ik'ãs$ mit Diphthong urbalt. * ai - sprechen (vgl. STANG 1966: 54, KALIMA 1936: 105).

³⁷ KABAŠINSKAITĖ-KLINGENSCHMITT 2004: 100 Anm. 70, 101.

³⁸ KABAŠINSKAITĖ-KLINGENSCHMITT 2004: 100 Anm. 70. Hinsichtlich der Bedeutungsentwicklung von lat. *aequus* 'eben gleich, gerade, gerecht' aus * $ah_2-i-h_3k^w-o$ - 'an dieser, an einer bestimmten Stelle befindlich' wären ai. *amnás* temp. Adv. 'soeben, gerade; sogleich', urgerm. * $e\bar{b}na$ - 'eben, gleich, gerade' < * $emna$ - und urbrit. * $e\mu n$ 'gleich, gerade, richtig' (siehe zu den einzelsprachlichen Formen SCHAFFNER 2000: 498/499) < uridg. * $e-mn\acute{o}$ - 'an dieser Stelle befindlich' zu vergleichen, wobei * e 'hier, da, an dieser Stelle', das als Temporaladverb der Bedeutung 'damals, früher' wohl auch im uridg. Augment * \acute{e} - vorliegt (vgl. etwa RIX 1976: 226 § 246, MEIER-BRÜGGER 2003: 182 F 213), als endungsloser Lok. Sg. (: * $e-i$) des Pronominalstamms uridg. * e/o - zu bestimmen ist. In * $e-mn\acute{o}$ - 'an dieser Stelle befindlich' liegt dann eine Bildung des Typs uridg. * $ni-mn\acute{o}$ - Adj. 'unten befindlich; nach unten gerichtet' > ai. *nimná*- Adj. 'abwärts gerichtet', Subst. 'Vertiefung' (vgl. auch Pāli *ninna*- Adj. 'abwärts gerichtet, vertieft'), urgerm. * $n\bar{i}bna$ - 'unten befindlich, tief' (afries. *niuen* 'tief, grundlos'), mit Dissimilation $n - n \rightarrow n - l$ * $n\bar{i}bla$ - (> ae. *nifl*- Adj. 'tief unten, steil, abschüssig', ahd. *firnibulit* 'herabgestürzt, abschüssig', aisl. *nifl*- 'unten befindlich, tief; abschüssig' in *Niflheimr*, *Niflhel* 'Unterwelt', *niflfarinn* 'nach unten gefahren', *niflvegr* 'abschüssiger Weg') vor (vgl. FORSSMAN 1964/65: 11ff., SCHAFFNER 1998: 43-66).

³⁹ KLINGENSCHMITT 1987: 175 mit Anm. 15.

⁴⁰ KLINGENSCHMITT 1994: 355 mit Anm. 84 (dort auch zur Lautentwicklung von ah_2i in Einsilblern des Altindischen). Nach KLINGENSCHMITT, loc. cit. hat ai. *aišámaḥ* 'heuer' möglicherweise im Zuge der Verdrängung des Fortsetzers von uridg. * $u\acute{e}tos$ n. 'Jahr' durch *sámā*- ein älteres * $áh_2i+u\acute{e}tes$ abgelöst.

⁴¹ Hierher auch got. *ei* Konj. 'daß, so daß, damit' < *'da' (got. *pat-ei* Konj. 'daß' < *'daß da') und got. *ei* Relativpart. 'da' in *sa-ei*, eig. 'der da', etc.

⁴² Die Bedeutung des mit lit. *kóks* und urslav. * $k'ák\bar{o}$ eine Gleichung bildenden keltischen * $k^w\bar{a}k^w o-s$ Subst. 'Jeder' (air. *cách* Subst. 'Jeder' [: *cach* Adj. 'jeder, all' mit regulärer proklitischer Kürzung], mkymr. *pawb*, akymr. *paup* Subst. 'Jeder' < urbrit. * $p\bar{q}b$ [: mkymr.

relativa lit. *tóks* ‘so beschaffen’, urslav. **t'ákσ* ‘ds.’ < **tá-h₂-h₃k^w-o-*, eig. ‘diesen Komplex als Aussehen habend’, vor;⁴³ vgl. ai. *īdīś-* ‘ein solcher’ < **i-h₂-dīřk-* ‘diesen Komplex als Aussehen habend’, ai. *tādīś-* ‘ein solcher’ < **ta-h₂-dīřk-* ‘diesen Komplex als Aussehen habend’, ai. *tāvāt-* ‘so groß’ < **ta-h₂-ūpt-* ‘diesem Komplex vergleichbar’.⁴⁴

§ 6. Eine weitere germanische Bildung mit dem Kompositionshinterglied **-h₃k^w-o-* stellt wohl auch urgerm. **nēχ^wa-* Adj. ‘nahe’ dar,⁴⁵ das m. E. am besten aus einer Vorform **nē-h₁-h₃k^w-o-* ‘da, hier befindlich’ herzuleiten ist.⁴⁶ Im Vorderglied **nē-h₁* ‘hier, da’ (vielleicht auch in ai. *enā* Adv. ‘auf diese Weise; hier, da’ < **eī-nē-h₁*⁴⁷) liegt ein in lokativischer Funktion verwendeter Instrumental Singular (vgl. etwa gr. thes. megar. *τῆ-δε* ‘hier’⁴⁸) eines Pronominalstammes **no-* vor, der in den altindogermanischen Sprachen sowohl mit fern-deiktischer als auch mit anaphorischer Bedeutung belegt ist.⁴⁹ Auf einem Instrumental Singular **nē-h₁* beruht auch gr. *νή* ‘fürwahr’ (= lat. *nē* ‘ds.’; vgl. zur Bedeutung auch lat. *nam* ‘wahrlich, denn’), das sich zu gr. *ναί* ‘ds.’ < **nah₂-i* verhält wie gr. *ἦ* ‘wenn’ zu *αί* ‘ds.’, *δή* ‘also’ zu *δαί* ‘ds.’ (IEW, 320). Eine vergleichbare, lautlich aber unhaltbare Deutung hat SCHMIDT 1962: 208/209 vorgeschlagen. Er sieht als Basis der germanischen Bildungen ein Adverb **nēχ^wē* ‘nahe’ (in Schmidts Notation **nēhwē*), für das er eine Vorform idg. **nē-q^uē* rekonstruiert. Zur weiteren Analyse dieser Vorform äußert sich SCHMIDT 1962: 209 folgendermaßen: “Das *q^u*=Suffix bedeutet (u. a.) ‘gewandt nach’, es liegt im Ar. als **-q^uē* vor, vgl. aind. *prācā* ‘vorwärts’ (av. *frača* ‘voran, hervor’), *nīcā* ‘nach unten’ u. a. ... Ai. *-cā* tritt oft an einen gedehnten Vokal, so auch das entsprechende Suffix in abg. *nicv* (...), *opaky* (...)

pob Adj. ‘jeder, all’ mit proklitischer Kürzung]) dürfte sich aus der indefiniten Bedeutung ‘irgenwelcher, irgendeiner’ (vgl. lit. *kóks* indef. ‘irgendwelcher, irgendeiner’) entwickelt haben (vgl. THURNEYSSEN 1946: 311 § 491).

⁴³ Vgl. KLINGENSCHMITT 2004: 249/250 mit Anm. 23, KABAŠINSKAITĖ-KLINGENSCHMITT 2004: 100 Anm. 70.

⁴⁴ Vgl. KLINGENSCHMITT 2004: 249/250 mit Anm. 23, KABAŠINSKAITĖ-KLINGENSCHMITT 2004: 100 Anm. 70 (zu weiteren Bildungen des Typs ai. *tāvāt-* ‘so groß’ < **ta-h₂-ūpt-* ‘diesem Komplex vergleichbar’ siehe auch KLINGENSCHMITT 1972: 108/109 Anm. 6/7 [= KLINGENSCHMITT 2005: 110 Anm. 6/7]).

⁴⁵ Siehe EWAi II, 33, KLUGE-SEEBOLD 1999: 581. Ältere Deutungsversuche referieren und besprechen FEIST 1939: 373, SCHMIDT 1962: 207-211 § 183-185 und EWAhd I, 215.

⁴⁶ Ob in ai. *nāka-* m. ‘Himmelsgewölbe, Himmelskuppe, Himmel, Firmament’ eine exakte Entsprechung oder nur eine Bildungsparallele (vgl. auch aksl. *vъz-nakσ* ‘zurückgeneigt’ : aksl. *na* ‘an, auf’) zu dem germanischen Adjektiv ‘nahe’ vorliegt (siehe EWAi II, 33), lasse ich dahingestellt.

⁴⁷ Man vergleiche zur Analyse ai. Akk. Sg. *enam* m., *enām*, f., *enat* n. < **eī-no-* neben ai. *ešá-/etá-* ‘dieser’ < **eī-só/tó-* (: *sá/tá-* ‘der’ < **só/tó-*); siehe KLINGENSCHMITT 1987: 175 (= 2005: 251).

⁴⁸ Zur Verwendung des Instrumental Singular in lokativischer Funktion siehe BRUGMANN 1911: 712/713 § 565aα mit zahlreichen Beispielen.

⁴⁹ Siehe KLINGENSCHMITT 1987: 175/176 (= 2005: 251) mit Beispielen.

u. a. Das Suffix könnte damit z. T. als *- equ - oder *- oqu - gefaßt werden. Für germ. * $\text{n}\bar{e}h\bar{w}\bar{e}$ bedeutet das, daß die Länge des Wurzelvokals dem Suffix zugeschrieben werden kann, womit der vorsuffixale Bestandteil dann * $\text{n}\bar{e}$ - wäre. Dieses * $\text{n}\bar{e}$ - bildet idg. Wörter der Bedeutung ‘nahe’, komponiert mit *- zd - (von * sed - ‘sitzen’) in aind. $\text{n}\bar{e}d\bar{v}y\bar{a}s$ -, av. na-zdyah - ‘näher’”. Da aber das von Schmidt anvisierte Suffix aufgrund der von ihm zitierten altindischen und slavischen Bildungsparallelen wohl sicher mit dem heute in laryngalistischer Notation zu rekonstruierenden Kompositionshinterglied *- h_3ok^w - bzw. *- $\text{h}_3\text{k}^w\text{-o}$ - zu identifizieren ist, hätte eine ai. $\text{pr}\bar{a}c\bar{a}$ und $\text{n}\bar{e}c\bar{a}$ morphologisch exakt vergleichbare Vorform * $\text{n}\bar{e}\text{-h}_3\text{k}^w\bar{e}h_1$ über * $\text{n}\bar{o}\text{-h}_3\text{k}^w\bar{e}h_1 > *n\bar{o}k^w\bar{e}$ lautgesetzlich germ. * $\text{n}\bar{o}(\text{g})^w\bar{e} > *n\bar{o}u\bar{e}$ (vgl. zur lautlichen Entwicklung got. hwiwa Adv. Interr. ‘wie?’, indef. ‘irgendwie’ < urgerm. * $\chi^w a\bar{i}u\bar{e} < *x^w a\bar{i}(\text{g})^w\bar{e} < *k^w\text{-i-h}_3\text{k}^w\bar{e}\text{-h}_1$ Instr.) ergeben müssen. Wenn man urgerm. * $\text{n}\bar{e}\chi^w a$ - dem Bildetyp der von Ortsadverbien mit dem Kompositionshinterglied uridg. *- $\text{h}_3\text{k}^w\text{-o}$ - abgeleiteten Adjektiva weiterhin zurechnen will, erfordert das \bar{e}^1 von * $\text{n}\bar{e}\chi^w a$ - zwingend einen Ansatz * $\text{n}\bar{e}\text{-h}_1\text{-h}_3\text{k}^w\text{-o}$ -. Ein etymologischer Zusammenhang zwischen urgerm. * $\text{n}\bar{e}\chi^w a$ - und iir. * nazda - ‘nahe’ (mp. np. nazd , chot. naysda -), Komp. * $\text{n}\bar{a}zdi\bar{y}as$ - (ai. $\text{n}\bar{e}d\bar{v}y\bar{a}s$ - ‘näher, sehr nahe’, Adv. $\text{n}\bar{e}d\bar{v}y\bar{a}s$ ‘nahe’ [RV.+]), jav. $\text{nazdi}\bar{o}$ ‘näher zu, näher an’), Splv. * $\text{n}\bar{a}zdi\bar{s}t^h a$ - (ai. $\text{n}\bar{e}di\bar{s}t^h a$ - ‘der (räumlich und zeitlich) nächste’, Adv. $\text{n}\bar{e}di\bar{s}t^h am$ ‘ganz nahe’ [RV.+], aav. jav. $\text{nazdi}\bar{s}t a$ - ‘der nächste’, mp. $\text{nazdi}\bar{s}t$) besteht dann, sofern man die unbeweisbare, lautlich und morphologisch aber durchaus mögliche Herleitung von iir. * nazda - ‘nahe’ aus * ne-zd-o -,⁵⁰ etwa ‘da sitzend, sich dahin setzend’, akzeptiert,⁵¹ nur darin, daß in urgerm. * $\text{n}\bar{e}\chi^w a$ - ‘nahe’ < * $\text{n}\bar{e}\text{-h}_1\text{-h}_3\text{k}^w\text{-o}$ - der Instrumental Singular und in iir. * nazda - ‘nahe’ < * ne-zd-o - der endungslose Lokativ Singular eines Pronominalstammes * ne/o - als Ableitungsbasis vorliegt. Einen Instrumental Singular * $\text{n}\bar{e}\text{-h}_1$ dieses Pronominalstammes hat auch LÜHR 2000: 221 als Ausgangspunkt für eine neue Deutung vorgeschlagen. Sie geht offensichtlich davon aus, daß die Basis aller im Germanischen bezeugten Bildungen ein Adverb * $\text{n}\bar{e}\chi^w e$ ‘nahe’ (got. nehw , ahd. as. $\text{n}\bar{a}h$, ae. $\text{n}\bar{e}ah$, afries. $\text{n}\bar{e}i$) < * $\text{neh}_1\text{-k}^w e$ ‘und dahin’ sei. Zum Antritt von uridg. *- $\text{k}^w e$ ‘und’ an Adverbien seien nach LÜHR 2000: 221 Fälle wie vor-urgerm. * $\text{nu-k}^w e$ ‘auch jetzt’ (afries. as. ahd. noh) und vorurital. * $\text{ad-k}^w e$ ‘und dazu’ (lat. atque , umbr. $\text{ap}(e)$) zu vergleichen. Meines Erachtens kann aber ein in der oben vorgeschlagenen Weise analysiertes Adjektiv urgerm. * $\text{n}\bar{e}\chi^w a$ - ‘nahe’ < * $\text{n}\bar{e}\text{-h}_1\text{-h}_3\text{k}^w\text{-o}$ - ‘da, hier befindlich’ als Ableitungsgrundlage der in germanischen Einzelsprachen bezeugten Adverbialbildungen, Komprationsformen, Adjektivabstrakta und abgeleiteten schwachen Verben morphologisch besser gerechtfertigt

⁵⁰ Ob, und gegebenenfalls, wie osk.-umbr. nessimo -, air. nessam , kymr. nessaf ‘proximus’ (dazu air. nessa , kymr. ness ‘propior’, evtl. osk. nistrus , wenn < * nestero - ‘propior’) hier anzuschließen sind, ist wiederum eine andere Frage, die in unserem Zusammenhang nicht ausführlich erörtert zu werden braucht (vgl. etwa SCHMIDT 1962: 209, EWAi II, 65/66, UNTERMANN 2000: 493/494, 499 mit Literatur).

⁵¹ Vgl. zu der hier gebotenen Skepsis etwa SCHINDLER 1985: 353 und MAYRHOFER, EWAi II, 55/56.

werden als ein Ortsadverb **nēχ^we* ‘nahe’ < **neh₁-k^we* ‘und dahin’, wie im folgenden anhand des einzelsprachlichen Materials gezeigt werden soll. Im Gotischen sind folgende Bildungen belegt: die Adverbien *neh* ‘in die Nähe’ (nur Luk 15²⁵ A *atiddja neh razn*) und *nehva* Adv. ‘nahe’, Pröp. (mit Dat.) ‘nahe bei’ (beide 20x), das Komparativadverb *nehvis* ‘näher’ (nur Rom 13¹¹ A) sowie das denominale Verb *nehjan sik* ‘sich nähern’ (nur Nom. Pl. m. Part. Präs. *nehjandans* Luk 15¹ A), *atnehjan (sik)* ‘ds.’ (6x *atnehwida*).⁵² Die Adverbien *neh* und *nehva* sind am besten als adverbial erstarrte Kasuformen des substantivierten Adjektivs **nēχ^wa-* (n.?) ‘Nähe’ zu deuten: *neh*⁵³ < urgerm. **nēχ^waⁿ* ‘in die Nähe’ (Akkusativ der Richtung), *nehva* < urgerm. **nehva-ī* ‘in der Nähe’ (Lokativ); vgl. ahd. *in*, as. *in(n)*, afries. *in*, ae. *inn*, an. *inn*, got. *inn* Adv. ‘hinein’ < urgerm. **innaⁿ* ‘in das Innere’ (Akkusativ der Richtung), ahd. *inne*, as. *inne*, afries. *inne*, ae. *inne*, an. *inne*, got. *inna* Adv. ‘darin’ < urgerm. **inna-ī* ‘im Inneren’ (Lokativ) : urgerm. **inna-* Adj. ‘innen befindlich’, Subst. ‘das Innere’ < **en-no-* ‘darin (**en*) befindlich’.⁵⁴ Für das Althochdeutsche verzeichnet das Wörterbuch von SCHÜTZEICHEL 1989: 193/194 folgende verwandte Bildungen: ahd. *nāh*, *nā* Adj. ‘nahe’, Subst. ‘Nachbar’, *nāhisto* ‘benachbart’ (B. MH. N. NG. O.⁵⁵); *nāh* Adv. ‘nahe, beinahe, fast, fast gänzlich; danach’ (B. BR. N. O. T.); *nāh* Pröp. (mit Dat.) ‘nahe, bei, neben, zu, hinter (... her), nach, gemäß, entsprechend, nach Art’, (mit Instr.) ‘nahe (bei), an’; *nāhen*, *nāhhen* sw. V. I ‘nahen, (sich) nähern, herankommen’ (mit Refl.-Pron. ‘nahe kommen, sich nähern’) (MF. N. NG. O. T.); *nāhi*, *nāhe*, *nāe* Adj. ‘nahe’, Subst. ‘Nachbar’ (B. MH. N. O.); *nāhī*, *nāhi* f. *īn*-St. ‘Nähe, nahe Zeit, Nachbarschaft’ (B. MH. N. O.); *nāhisto* m. *n*-St. ‘Nächster, Nachbar, Verwandter’ (B. BB. LB. MB. MF. O. RB. T. WB.); *nāho* Adv. ‘nahe’ (Komp. *nāhōr* ‘näher’, Splt. *nāhist*, *nāhōst* ‘am nächsten, zuletzt’) (MF. N. O. Ph.). Für das Altsächsische seien repräsentativ die im Heliand und der Genesis bezeugten Formen genannt⁵⁶ : *nāh* Adj. ‘nahe’, *nāhisto* m. *n*-St. ‘der Nächste’, *nāh* Adv. ‘nahe, in der Nähe’ (Komp.-Adv. *nāhor* ‘näher’), *nāhian* sw. V. I ‘nahen, nahe kommen’. Aus dem Altenglischen bzw. dessen Dialekten sind folgende Formen anzuführen: ae. ws. *nēah* Adv. (und Pröp. mit Dat.) ‘nahe’ (Adj. Dat. Pl. *nēagum* ‘proximis’ Gl.), spätws. *nēh* Adv. ‘ds.’, angl. *nēh* Adv. ‘ds.’; Komp.-Adv. ws. *nēar* (selten *nēār*), kent. *nēor*, *nēor*; Komp. Adj. ws. *nēarra*, angl. *naerra* R¹; Splt. Adj. ws. *nēhsta*, *nīhsta*, *nīhsta* (auch *nēahsta*), spätws. *nēhsta*, angl. *nīhsta* R¹. Das Alt-friesische bietet ein Adjektiv *nēi*, *nī* ‘nahe’ (*nī* nach SIEBS 1901: 1304 nach dem Komp. *nīar* < **nēhōr*), das in dieser Form auch als Adverb und Präposition (+

⁵² Siehe DE TOLLENAERE-JONES 1976: 137.

⁵³ Zum auslautenden *-hv* von got. *neh* siehe GotGr, 70 § 64.

⁵⁴ KLINGENSCHMITT 1987: 174 Anm. 15.

⁵⁵ Die Siglen für die althochdeutschen Quellen sind übernommen aus SCHÜTZEICHEL 1989: 13-30.

⁵⁶ Siehe SEHRT 1966: 402/403.

Dat.) 'nach, gemäß' dient (Komp. Adv. *nīar*, Splv. Adv. *nēst*).⁵⁷ Nach Ausweis von ahd. *nāhi*, *nāhe* Adj. 'nahe', ae. *ge-nȳh* Adj. 'nahe' und afries. *nēi* Adj. 'nahe' dürfte neben dem *a*-stämmigen Adjektiv * $\text{n}\bar{e}\chi^w a$ - auch ein *ija*-stämmiges Adjektiv * $\text{n}\bar{e}\chi^w i\bar{a}$ - urgerm. anzusetzen sein. Ein Nebeneinander von *a*- und (*i*)*ja*-stämmigen Adjektiven zeigt sich innerhalb des Germanischen auch bei urgerm. **alp/da*- 'alt' (ahd. *alt*, kringot. *alt*) und **alpiā-* 'ds.' (got. *alpeis*), urgerm. **mōp/da*- 'müde' (awn. *móðr*) und **mōpiā-* 'ds.' (ae. *mēðe*, as. *mōði*, ahd. *muodi*), urgerm. **dauda-* 'tot' (ae. *dēad*, ahd. *tōt*, as. *dōd*) und urgerm. **daudiā-* 'ds.' (awn. *deyðr*⁵⁸) etc.⁵⁹ (vgl. etwa auch uridg. **néuo-* 'neu' [ai. *náva-*, heth. *neua-*, myk. *ne-wo-*, gr. *véφο-*, lat. *novus*, aksl. *novŭ*, toch. A *ñu*, B *ñuwe*] : **néuio-* 'ds.' [ai. *návya-*, got. *niujs*, lit. *naũjas*]⁶⁰). Außerdem können für das Urgermanische nach Ausweis der einzelsprachlichen Formen noch folgende Ableitungen von dem Adjektiv * $\text{n}\bar{e}\chi^w a$ - 'nahe' rekonstruiert werden: a) das deadjektivische essive Verbum * $\text{n}\bar{e}\chi^w i/\bar{i}a$ - urgerm. 'nahen, sich nähern' (got. *nehjan*, as. *nāhian*, ahd. *nāhen*, *nāhhen*,⁶¹ ae. *ge-nāgan* 'angehen, bedrängen'?,⁶² aisl. *ná*);⁶³ b) der Superlativ * $\text{n}\bar{e}\chi^w ista$ - urgerm. 'der nächste' (aisl. *næstr*, ahd. *nāhist*, ae. *niehst*, afries. *nēst*);⁶⁴ c) das Adjektivabstraktum * $\text{n}\bar{e}\chi^w m̄n$ - f. 'Nähe' (ahd. *nāhī*); d) ein zum Adjektiv * $\text{n}\bar{e}\chi^w a$ - mit einem Suffixkonglomerat * $\text{-}\eta t\text{-}ih_2$ > germ. * -undī neugebildetes Adjektivabstraktum * $\text{n}\bar{e}\chi^w undī$ f. 'Nähe' lebt in aisl. *nánd*, älter *nænd* f. 'Nähe' und in ahd. **nāhunt* 'ds.' (Adv. *nāhunt* 'in der Nähe; neulich') fort;⁶⁵ vgl. zur Bildung etwa mkymr. *heneint*, nkymr. *henaint* 'Alter' < urkelt. (Transponat) **senantī* : mkymr. *hen*, air. *sen* 'alt' < uridg. **séno-*. Eine entsprechende gotische Bildung **nehundi* f. 'Nähe' setzt die Ableitung got. *nehundja* m. *jan*-St. 'der Nächste' voraus.⁶⁶ Westgermanischen Alters sind möglicherweise die Kom-

⁵⁷ Siehe SIEBS 1901: 1304, SCHMIDT 1962: 207/208.

⁵⁸ Siehe zuletzt NEDOMA 2005: 183 Anm. 60.

⁵⁹ Siehe MATZEL 1990: 26/30, SCHAFFNER 2001: 278/279.

⁶⁰ Siehe EWAi II, 25.

⁶¹ Vgl. etwa ahd. 3. Pl. Prät. *nāhitun* < wgerm. * $\text{n}\bar{e}\chi\chi(\text{u})idun$ < urgerm. * $\text{n}\bar{e}\chi^w idun$ mit westgermanischer Konsonantengemination von χ vor u (vgl. EWAhd I, 100 mit weiteren Beispielen).

⁶² Vgl. hierzu WISSMANN 1975: 61, HEIDERMANNS 1993: 424.

⁶³ RIECKE 1996: 412, LÜHR 2000: 186 (vgl. zum Typ KRAHE-MEID III, 248). Wegen ahd. *nāhēn* sw. V. III 'nahen' (N.) und aisl. *ná* 'nahen, erreichen, ankommen, erlangen', das Formen nach der *jan*- und *ēn*-Konjugation bildet, ist möglicherweise neben dem urgerm. *jan*-Verbum ein *ēn*-Verbum anzusetzen (vgl. SCHMIDT 1962: 208). Aus dieser Klasse könnte auch das nach der *ōn*-Konjugation flektierende schwache Verbum ae. nordh. *ge-nēhwian* (mit auf unklare Weise erhaltenem *-hw-*) übergetreten sein (vgl. SCHMIDT 1962: 208).

⁶⁴ LÜHR 2000: 105. Die Komparativ- und Superlativadverbien mit * -ōz- und * -ōsta- stellen wohl eine westgermanische Neuerung dar (vgl. SCHMIDT 1962: 207).

⁶⁵ Vgl. EWAhd I, 188/354 (anders zur Ableitung CASARETTO 2004: 260).

⁶⁶ Vgl. SCHUBERT 1968: 16, CASARETTO 2004: 260.

posita ahd. *nāhwist* f. *i*-St. ‘Nähe, Anwesenheit, Gegenwart’ (O.) < (Transponat) **nēχ^wa-uesti-*⁶⁷ und ae. *nēa(h)west* m. *a*- bzw. f. *ō*-St. ‘ds.’ < (Transponat) **nēχ^wa-uesta/ō-*⁶⁸ Die Erhaltung des Labiovelars χ^w in urgerm. **nēχ^wa-* ‘nahe’ anstelle der lautgesetzlich zu erwartenden Entrundung (**nēχa-* < **nēko-* < **nēk^wo-* < **nēh₁-h₃k^w-o-*) dürfte dem analogischen Einfluß des lautgesetzlich vor *i* erhaltenen Labiovelars in **nēχ^wiia-* ‘nahe’ und anderer Bildungen, bei denen der Labiovelar lautgesetzlich vor *i* (< *i, e*) bzw. *ī* berechtigt war (**nēχ^wī/iia-*, **nēχ^wista-*, **nēχ^wīn-*), zu verdanken sein.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

- AhdGr I: Althochdeutsche Grammatik I. Laut- und Formenlehre, von Wilhelm Braune. 15. Auflage bearbeitet von Ingo REIFFENSTEIN, Tübingen 2004
- AsGr: Johan Hendrik GALLÉE, Altsächsische Grammatik. Register von Johannes LOCHNER. Dritte Auflage mit Berichtigungen und Literaturnachträgen von Heinrich TIEFENBACH, Tübingen 1993
- BAMMESBERGER 1990: Alfred Bammesberger, Die Morphologie des urgermanischen Nomens, Heidelberg 1990
- BRUGMANN 1911: Karl Brugmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. Zweiter Band: Lehre von den Wortformen und ihrem Gebrauch, Zweiter Teil, Straßburg 1911
- BRUNNER 1965: Karl Brunner, Altenglische Grammatik. Nach der Angelsächsischen Grammatik von Eduard Sievers dritte, neubearbeitete Auflage, Tübingen 1965
- CASARETTO 2004: Antje Casaretto, Nominale Wortbildung der gotischen Sprache. Die Derivation der Substantive, Heidelberg 2004
- DARMES 1978: Georges Darmes, Schwäher und Schwager, Hahn und Huhn. Die Vṛddhi- Ableitung im Germanischen, München 1978
- EWAhd I, II: Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen, Bd. I (*-a-bezzisto*) von A. L. LLOYD und O. SPRINGER, Göttingen 1988, Bd. II (*bi-ezzo*) von A. L. LLOYD, R. LÜHR und O. SPRINGER unter Mitwirkung von K. BURDY, Göttingen-Zürich 1998
- EWAI I, II: Manfred MAYRHOFER, Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen, Bd. I, II, Heidelberg 1992, 1996

⁶⁷ Man vergleiche zum Kompositionshinterglied got. *wists* f. ‘Wesen, Natur’, aisl. *vist* f. ‘Aufenthaltort, Wohnung’, ae. *wist* f. ‘guter Zustand, Fülle, Nahrung’, as. *wist* ‘Speise, Nahrung’, ahd. *wist* f. ‘Nahrung, Unterhalt; Wesen, Beschaffenheit, Ding’ < urgerm. **uesti-* < uridg. **h₂ues-ti-* (siehe CASARETTO 2004: 509).

⁶⁸ In der Stammbildung stimmen zum Hinterglied germ. **-uestō-* < **h₂ues-tah₂-* wohl genau die keltischen Formen air. *fess* (*feiss*) f. *ā*-St. ‘die Nacht verbringen, Schlafen (mit), Fest’, mkymr. *gwest* (m./f.) ‘(Nacht-)Unterkunft, Schlaf; Fest, Bankett, Unterhaltung’, mkorn. *gwest* (f.) ‘Unterkunft, Unterhaltung’ (siehe IRSLINGER 2002: 344/345).

- FEIST 1939: Sigmund Feist, Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache mit Einschluß des Krimgotischen und sonstiger zerstreuter Überreste des Gotischen, 3. Aufl. Leiden 1939
- FORSSMAN 1964/65: Bernhard Forssman, Gr. *πρύμνη*, ai. *nimná*- und Verwandtes, in: KZ 79, 1964/65, 11-28
- FORSSMAN 1980: Bernhard Forssman, Ein unbekanntes Lautgesetz in der homerischen Sprache?, in: FT Wien, 180-198
- FORSSMAN 2001: Berthold Forssman, Lettische Grammatik (MSS Beiheft 20, NF), Dettelbach 2001
- FT Wien: Lautgeschichte und Etymologie. Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft Wien, 24.-29. September 1978, hrsg. von Manfred MAYRHOFER, Martin PETERS, Oskar E. PFEIFFER, Wiesbaden 1980
- GotGr: Gotische Grammatik. Mit Lesestücken und Wörterverzeichnis, von Wilhelm BRAUNE, 20. Auflage neu bearbeitet von Frank HEIDERMANNS, Tübingen 2004
- HEIDERMANNS 1993: Frank Heidermanns, Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektiva (Studia Linguistica Germanica 33), Berlin-New York 1993
- IEW: Julius POKORNY, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bern 1959
- KABAŠINSKAITĖ-KLINGENSCHMITT 2004: Birutė Kabašinskaitė & G. Klingenschmitt, Iš Lietuvių kalbos žodžių istorijos: I. Lie. *gáirė*. II. Lie. *tóbulas, tóbūlas*, in: Baltistica XXXIX (1), 2004, 77-105
- KALIMA 1936: Jalo Kalima, Itämerensuomalaisten kielten balttilaiset lainasanat (Die baltischen Lehnwörter der ostseefinnischen Sprachen), Helsinki 1936
- KLINGENSCHMITT 1972: Gert Klingenschmitt, Die mittelpersischen Pronomina *'yn* und *h'n*, neupersisch *īn* und *ān*, in: MSS 30, 1972, 93-102 (= KLINGENSCHMITT 2005: 105-117)
- KLINGENSCHMITT 1978: Gert Klingenschmitt, Zum Ablaut des indogermanischen Kausativs, in: MSS 92, 1978, 1-13 (= 2005: 159-169)
- KLINGENSCHMITT 1987: Gert Klingenschmitt, Erbe und Neuerung beim germanischen Demonstrativpronomen, in: Althochdeutsch. In Verbindung mit Herbert KOLB, Klaus MATZEL und Karl STACKMANN hrsg. von Rolf BERGMANN, Heinrich TIEFENBACH und Lothar VOETZ, Band I: Grammatik. Glossen und Texte, Heidelberg 1987, 169-189 (= 2005: 243-268)
- KLINGENSCHMITT 1992: Gert Klingenschmitt, Die lateinische Nominalflexion, in: Latein und Indogermanisch. Akten des Kolloquiums der Indogermanischen Gesellschaft, Salzburg 23.-26. September 1986, hrsg. von Oswald PANAGL und Thomas KRISCH, Innsbruck 1992, 89-135 (= 2005: 301-351)
- KLINGENSCHMITT 1994: Gert Klingenschmitt, Das Tocharische in indogermanistischer Sicht, in: Tocharisch. Akten der Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Berlin, September 1990, hrsg. von Bernfried SCHLERATH (= TIES Suppl. Ser. Vol. 4), Reykjavík 1994, 310-411 (= 2005: 353-435)
- KLINGENSCHMITT 2004: Gert Klingenschmitt, Zur Etymologie der klassischen Sprachen, in: Artes et Scientiae. Festschrift für Ralf-Peter Ritter zum 65. Geburtstag,

- hrsg. von Peter ANREITER, Marialuise HASLINGER und Heinz Dieter POHL unter Mitwirkung von Helmut WEINBERGER, Wien 2004, 239-252 (= 2005: 531-542)
- KLINGENSCHMITT 2005: Gert Klingenschmitt, Aufsätze zur Indogermanistik, hrsg. von Michael JANDA, Rosemarie LÜHR, Joachim MATZINGER und Stefan SCHAFFNER, Hamburg 2005
- KLUGE-SEEBOLD 1999: Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 23., erweiterte Auflage bearbeitet von Elmar Seebold, Berlin/New York 1999
- KRAHE/MEID III: Hans Krahe & Wolfgang Meid, Germanische Sprachwissenschaft, III. Wortbildungslehre, Berlin/New York 1969
- LIV: Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen. Unter Leitung von Helmut RIX und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von Martin KÜMMEL, Thomas ZEHNDER, Reiner LIPP, Brigitte SCHIRMER. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von Martin KÜMMEL und Helmut RIX, Wiesbaden 2001
- LÜHR 1988: Rosemarie Lühr, Expressivität und Lautgesetz im Germanischen, Heidelberg 1988
- LÜHR 2000: Rosemarie Lühr, Die Gedichte des Skalden Egill (= JIT Bd. 1), Dettelbach 2000
- MATZEL 1990: Klaus Matzel, Gesammelte Schriften. Mit einem Vorwort von Jean-Marie Zemb hrsg. von Rosemarie LÜHR, Jörg RIECKE, Christiane THIMMABREY, Heidelberg 1990
- MEIER-BRÜGGER 2003: Michael Meier-Brügger, Indo-European Linguistics. With Contributions by Matthias FRITZ and Manfred MAYRHOFER, Berlin-New York 2003
- NEDOMA 2005: Robert Nedoma, Urnordisch *-a* im Nominativ Singularis der maskulinen *n*-Stämme, in: Papers on Scandinavian and Germanic language and culture published in honour of Michael Barnes on his sixty-fifth birthday 28 June 2005 (= NOWELE Vol. 46/47), Odense 2005, 155-191
- RIECKE 1996: Jörg Riecke, Die schwachen *jan*-Verben des Althochdeutschen. Ein Gliederungsversuch (= Studien zum Althochdeutschen Bd. 32), Göttingen 1996
- RIX 1976: Helmut Rix, Historische Grammatik des Griechischen, Darmstadt 1976
- RIX 1985: Helmut Rix, Das letzte Wort der Duenos-Inschrift, in: MSS 46, 1985, 193-220
- SCHAFFNER 1996: Stefan Schaffner, Zu Wortbildung und Etymologie von altenglisch *nihol*, *nīowol* und lateinisch *procul*, in: MSS 56, 1996, 131-171
- SCHAFFNER 1998: Stefan Schaffner, Altenglisch *nif(e)l*, althochdeutsch *firnibulit*, altisländisch *nift-*, altfriesisch *niuen* und die Etymologie des Nibelungen-Namens, in: Die Sprache 40, 1998, 43-71
- SCHAFFNER 2000: Stefan Schaffner, Altindisch *amnás*, urgermanisch **ēbna-*, keltisch **ēumo-*, in: Indoarisch, Iranisch und die Indogermanistik. Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 2. bis 5. Oktober 1997 in Erlangen, hrsg. von Bernhard FORSSMAN und Robert PLATH, Wiesbaden 2000, 491-505

- SCHAFFNER 2001: Stefan Schaffner, Das Vernersche Gesetz und der innerparadigmatische grammatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich (= IBS Bd. 103), Innsbruck 2001
- SCHINDLER 1980: Jochem Schindler, Zur Herkunft der altindischen *cvi*-Bildungen, in: FT Wien, 386-393
- SCHINDLER 1985: Jochem Schindler, Ein rigvedisches Wort: *návedas-*, in: Sprachwissenschaftliche Forschungen. Festschrift für Johann Knobloch. Zum 65. Geburtstag am 5. Januar 1984 dargebracht von Freunden und Kollegen, hrsg. von Hermann M. ÖLBERG, Gernot SCHMIDT unter Mitarbeit von Heinz BOTHIEN (= IBK Bd. 23), Innsbruck 1985, 351-360
- SCHMIDT 1962: Gernot Schmidt, Studien zum germanischen Adverb, Hamburg 1962
- SCHUBERT 1968: Hans-Jürgen Schubert, Die Erweiterung des bibelgotischen Wortschatzes mit Hilfe der Methoden der Wortbildungslehre, München 1968
- SCHÜTZEICHEL 1989: Rudolf Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch. Vierte, überarbeitete und ergänzte Auflage, Tübingen 1989
- SEEBOLD 1970: Elmar Seebold, Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch der germanischen starken Verben, The Hague/Paris 1970
- SEHRT 1966: Edward H. Sehart, Vollständiges Wörterbuch zum Heliand und zur altsächsischen Genesis, 2., durchgesehene Auflage, Göttingen 1966
- SIEBS 1901: Theodor Siebs, Geschichte der friesischen Sprache, in: Grundriß der germanischen Philologie, hrsg. von Hermann PAUL, Bd. 1, 2. Auflage, Straßburg 1901, 1152-1464
- SMITH 1975: Martin S. Smith, Petronii Arbitri Cena Trimalchionis, Oxford 1975
- STANG 1966: Christian Stang, Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen, Oslo/Bergen/Tromsø 1966
- THURNEYSEN 1946: Rudolf Thurneysen, A Grammar of Old Irish. Revised and enlarged edition translated from the German by D. A. Binchy and Osborn Bergin, Dublin 1946
- DE TOLLENAERE – JONES 1976: De Tollenaere, Felicien-Jones, Randall L., Word-indices and word-lists to the Gothic Bible and minor fragments, Leiden 1976
- UNTERMANN 2000: Jürgen Untermann, Wörterbuch des Oskisch-Umbrischen, Heidelberg 2000
- WISSMANN 1975: Wilhelm Wissmann, Die altnordischen und westgermanischen Nomina postverbalia, Heidelberg 1975